Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 62 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 14. März | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Terzinen über den Frühling.

Nun wird es Frühling, wird es wieder grün;
Und alle Tage flechten neue Kränze,
Und alle Kränze flechten neues Blüh'n.

Die alten Weiden werden jung im Lenze,
Und alle Jugend träumt den Blütentraum
Und trägt die Wünsche an die fernste Grenze.

Vor meinem Fenster steht ein Apfelbaum.
Ich habe manches Jahr auf ihn gesungen,
In Tagen, licht und leicht wie Blütenflaum.

Und ist das Lied in jedem Jahr verklungen,
Und Früchte pflückte herbstlich bald der Wind,
Und ließ mir nichts als die Erinnerungen.

Doch singend wieder geh' ich wie ein Kind.
Das ist das Fröhliche in Frühlingstagen.
Daß wir wie fromme Kinder gläubig sind.

Und nach den Blumen auf die Blicke schlagen,
Obgleich wir wissen, wie sie bald verblühn;
Daß wir in jedem Jahr den Jubel tragen:

Nun wird es Frühling, wird es wieder grün!

Margarete Windthorst.

Privatdetektivs.

Früher träumten unsere Jungens von Indianerkämpfen und sahen sich als Falkenauge mit der unfehlbaren Büchse; heute ist Sherlock Holmes ihr Ideal und Handschellen das erträumte Handwerkszeug. Detektiv sein! Verbrecher jagen! Es mischt sich aber auch die Teilnahme an dem Verbrecher hinein, genau so wie in unserer eigenen Knabenzeit die Teilnahme an dem sterbenden Indianer. Goethe sagt, wir alle hätten ein klein wenig vom Verbrecher in uns, — sonst könnten wir ihn ja auch auf dem Theater nicht spielen.

Wenn aber nun gar erst der Detektiv selber ein Verbrecher ist, dann sind die Schauer am größten, dann wird die Geschichte verschlungen. Eine Doppelnatur, ein Mann, der abends im Frack in der guten Gesellschaft sich bewegt, ein paar Stunden darauf aber mit der Blendlaterne zum Einbruch schleicht, womöglich stets bereit, den Störer, wenn einer sich zeigen sollte, sofort „kalt zu machen", das ist mal etwas für die aufgeregte Phantasie. Das Leben selbst aber ist noch viel phantastischer als die Phantasie. In Magdeburg zeichnet der Prozeß Knitelius augenblicklich Bilder, die jeden Verleger von Sherlock Holmes-Literatur lüstern machen könnten. Ein Verbrecher im Frack; ein anderer, der von ihm angeblich zu willenloser Heerfolge fasziniert wird. Detektivs, die mit dem einen Ärmel die Bureaus des Polizeipräsidiums, mit dem anderen die Mauern des Zuchthauses streifen.

Die Polizei kann ihre Vigilanten nicht entbehren, Leute aus dem Milieu des Verbrechertums, die aufpassen, wo „ein Ding gedreht" werden soll, und dann die Teilnehmer „verpfeifen", so daß sie gefaßt werden können. Aus dem Vigilanten entwickelt sich natürlich bisweilen der Lockspitzel, der, wenn er lange keine Prämie bei der Polizei verdient hat, selber so ein kleines Verbrechen anstiftet und die von ihm Verlockten dann anzeigt. Nicht nur die Polizei hat aber ihre Vigilanten, sondern auch das Publikum, und dort nennen sie sich Privatdetektivs; zuweilen sind es sogar Kriminalbeamte a. D., die nur nicht angeben, — warum sie a. D. gehen mußten.

In dem Prozeß des Grafenpaares Pfeil haben wir einen Einblick in die Art erhalten, in welcher diese Detektivs mit „eidesstattlichen Erklärungen" und ähnlichem arbeiten; schon vorher, bei der Affäre der Frau v. Schönebeck, bekamen wir einige Einblicke in dieses Gewerbe. Es gibt keine großstädtische Zeitung, in der nicht das eine oder andere Detektivinstitut für „Ermittlungen, Auskünfte, Ehesachen, Überwachungen" sich anpreist. Wenn jemand — Beweismaterial gegen die bessere oder die schlechtere Hälfte wünscht, so steht der Detektiv zu Diensten, ja er veranlaßt unter Umständen sogar mit seinen „Hilfskräften" eine sogenannte Irrung, wenn er kein anderes Material hat. Diese Sorte von Detektivs vergiftet unsere Gesellschaft. Manchmal werden sie zu Blutsaugern derjenigen, die sie einmal in Anspruch nahmen, ja manchmal werden sie zu Verbrechern selbst, wenn ihr Beruf sie gerade mit einer guten Gelegenheit bekannt macht. Von den Detektivs, die in Magdeburg im Prozeß Knitelius auftreten oder genannt werden, hat der Fürnehmste wegen Meineids gesessen, haben die übrigen auch fast durchweg sich aktiv als Verbrecher betätigt. Mit der Polizei standen sie trotzdem auf gutem Fuß. In der „Gesellschaft" benützt man ungern die kostenlose Polizei, viel lieber den teuren Privatdetektiv, weil man Angst vor „Akten" hat und glaubt, Verschwiegenheit gehöre zum Geschäft des Privatdetektivs. Aber es kommt doch alles in die Akten. Der Detektiv geht hin und erzählt es der Polizei, was er erfahren hat.

Für ihre Auftraggeber ist die Polizei — so glauben sie — zu biedermännisch, zu wenig gerissen. Wenn es sich beispielsweise, wie in dem Fall Milewska, darum handelt, einer prinzlichen Kammerfrau ihren Raub an intimen Schriftstücken wieder abzujagen, dann erreicht das kein Schutzmann. Dann muß man schon Privatleute bemühen, seien es „gelernte" Detektivs, seien es Amateure, — und wenn es exotische Konsuln sind. Auch Entgleiste vom Schlage Dahlels, des Expreßer Journalisten, widmen sich zu Zeiten dem Gewerbe. Schön ist es auf keinen Fall und auch fast nie so angenehm nervenerregend und phantastisch, wie unsere heutige Jugend es sich vorstellt.

Es ist gut, daß unser Publikum durch Prozesse, wie jetzt den Magdeburger, einen Einblick in die Personalverhältnisse der einen oder der anderen „Detektei" bekommt. Nicht jede ist wohl derart, wie die Grützmachersche, es mag auch sehr solide Detektivs geben. Nur — trifft man sie nicht immer, wenn man sie braucht. Mindestens ebenso selten, wie einen „Selbstgeber", wenn man auf die Darlehnsangebote in manchen Inseraten hereinfällt. Für das Gros des Publikums ist jedenfalls „Hände weg!" die beste Losung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Bei der **Reichstagsersatzwahl im hessischen Wahlkreise Gießen-Grünberg-Nidda**, die durch den Tod des zur Reformpartei gehörigen Abg. Köhler notwendig geworden war, erhielten Stimmen: Werner (wirtsch. Vgg.) 8184, Beckmann (Soz.) 7742, Korell (fortschr. Vp.) 5050, Gisevius (natl.) 2569 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Werner und Beckmann erforderlich. Im Jahre 1907 waren abgegeben worden für den Reformparteiler Köhler 9017, für den nationalliberalen Kandidaten Heyligenstädt 7484, für den Sozialdemokraten Krumm 6396 Stimmen. Bei der Stichwahl siegte dann Köhler mit 11 543 über den Nationalliberalen Heyligenstädt, auf den 10 575 Stimmen entfielen. Gegen 1907 hat bei der jetzigen Ersatzwahl die Reformpartei bezw. Wirtschaftliche Vereinigung etwa 1000, die nationalliberale Partei beinahe 5000 Stimmen verloren, während die Sozialdemokraten etwa 1400 Stimmen gewannen. Besonders gut haben die Freisinnigen abgeschnitten, die diesmal im Gegensatz zum Jahre 1907 einen eigenen Kandidaten aufgestellt hatten.

✚ Die **finanziellen Wirkungen des Reichserbschaftssteuergesetzes** vom 3. Juni 1906 im Rechnungsjahr 1909 sind wie folgt festgestellt worden: der Gesamtreinwert der Erbschaftsanfälle und Schenkungen unter Lebenden betrug 791 786 609 Mark, der Steuerertrag davon 50 511 640 Mark. Außerdem wurden bei 21 Erwerbsfällen aus Erbschaften von zusammen 202 755 Mark Reinwert 20 965 Mark und bei 14 dergleichen aus Schenkungen unter Lebenden von zusammen 212 511 Mark Reinwert 11 495 Mark Steuer niedergeschlagen.

✚ Die Budgetkommission des Reichstags beriet in ausgedehnten Verhandlungen, die zum Teil sehr erregter Natur waren, über die **Verwendung der Kaliabgaben**. Es lag dazu eine ganze Anzahl von Anträgen vor. Unter anderm beantragten die Konservativen: „Für praktische Versuche, sowie für wissenschaftliche Arbeiten auf Veranstaltungen zur Hebung des Kaliabsatzes soll im Inlande 1 Million Mark verwendet und davon an landwirtschaftliche Korporationen, Genossenschaften und Verbände 500 000 Mark und zur Förderung der Moorkultur 100 000 Mark gegeben werden. 100 000 Mark sind zur Vergütung an von der Verteilungsstelle zu bestellende Kontrolleure und Probenehmer, und 300 000 Mark als Beitrag zu den Kosten der Untersuchung von Empfängerproben bestimmt. 500 000 Mark sollen für die Deckung der Unkosten des Reiches und der Rest der Kaliabgaben in Höhe von einstweilen 1 Million Mark zur Bildung eines Reservefonds verwandt werden." Die Beratungen werden in dieser Woche ihren Fortgang nehmen.

✚ Nach Münchener Mitteilungen beträgt die Zahl der deutschen Geistlichen, die den **Antimodernisteneid verweigert** haben, insgesamt 24, darunter 14 Bayern. Bis jetzt haben 10 Priesteramtsaspiranten, von denen man den Eid forderte, ihre Seminare verlassen und sich einem anderen Beruf zugewandt. 14 Geistliche genießen Unterstützung aus dem von der sogenannten Kraus-Gesellschaft ins Leben gerufenen Hilfsfonds, ohne den sie brotlos sein würden.

✚ Verschiedentlich ist in der Presse verbreitet worden, daß dem Reichstag ein Gesetzentwurf über die **Besteuerung der Zündholzersatzmittel** zugehen werde, und daß außerdem eine Kontingentierung der Zündholzindustrie beabsichtigt sei. Von offiziöser Stelle wird die ganze Mitteilung als unzutreffend bezeichnet.

Um des Kindes Glück.

4

Novelle von Fritz Gantzer.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Als die ersten Staare zurückkehrten und den neuen Frühling anzeigten, wurde Dora von Tag zu Tag stiller und blasser. Ich war damals gerade stark beschäftigt, ich arbeitete an der Dissertation zu meinem Doktor und hatte nicht Zeit, Doras verändertes Wesen zu bemerken, legte ihm auch wohl nicht die richtige Bedeutung bei. Eines Tages aber fand ich sie mit verweinten Augen. Bei meinem Eintritt bemühte sie sich, einen Brief zu verbergen. Das machte mich stutzig. Ich drang in sie, und nach langem Quälen und Bitten erfuhr ich alles. — Dornbergs Briefe waren immer kühler und gleichgiltiger geworden, immer seltener hatte er geschrieben, und der Brief, den Dora heute erhalten, teilte ihr mit, daß er ihr sein Wort nicht halten könne, daß er das Verhältnis lösen müsse.

„Gründe," meinst Du?

Ausreden, Redensarten ist richtiger. Er hatte sich in seiner Neigung zu Dora geirrt, schrieb er, sie möge ihm verzeihen und ihm sein Wort zurückgeben.

Ich raste, ich wollte zu ihm, um den Elenden zu züchtigen. Nur Doras inständige Bitten bewogen mich, davon abzustehen. —

Später erfuhr ich, daß Dornberg schon im Herbst desselben Jahres eine steinreiche Erbin geheiratet hatte. — —

Mit tiefem Schmerze sah ich, wie die heißgeliebte Schwester langsam dahinsiechte. Und als der Herbst die ersten welken Blätter streute, da fielen sie auch auf das Grab der teuren Schwester." —

Karsten schwieg minutenlang und starrte düster vor sich hin. Dora wagte kaum zu atmen. Sie blickte voll ehrlicher Teilnahme auf den Vater. Dieser fuhr mit der Hand über die Augen und begann dann von neuem:

„Ich blieb nur noch kurze Zeit in Brodenhausen. Ich habilitierte mich an einer Universität in Süddeutschland und las dort Naturwissenschaften. Hier lernte ich Deine Mutter kennen, hier wurdest Du geboren. Und als mir der Tod Deine Mutter nach achtjähriger, glücklicher Ehe entriß, war mir das Getriebe der Welt zuwider. Ich zog mich in die Einsamkeit zurück, um meinen Büchern und Pflanzen zu leben; ich erwarb unser stilles Haus in der noch stilleren Heide und — — nun das Uebrige weißt Du.

Den aber, der meine Schwester durch falsche Schwüre getötet, den haßte ich, hasse ihn noch heute, obgleich auch ihn längst der grüne Rasen deckt.

Und als ich heute Abend seinen Sohn erblickte, da flammte dieser Haß von neuem auf, da öffneten sich alte Wunden.

Kannst Du's mir verdenken, Dora, daß ich ihm die Gastfreundschaft verweigerte??" — —

Die Tochter gab lange keine Antwort. Erst nach geraumer Zeit kam es zaghaft und stockend über ihre Lippen: „Ich verstehe Deinen Haß, Vater, obgleich wir nicht hassen sollen. —

Aber — was kann der Sohn für die Sünde seines Vaters?" —

„Gewiß, Dora, er kann nichts dafür, aber er ist der Sohn des Mannes, den ich hasse und der soll mir nie, nimmer über meine Schwelle."

Karstens Augen blitzten funkelnd auf, seine Hand ballte sich zur Faust. Drohend erhob er sie.

„Beruhige Dich, Vater," beschwichtigte Dora sich erhebend, „Du bist sehr erregt, der Sohn begehrt ja keinen Einlaß." Zärtlich umschlang die Tochter den Vater und strich liebkosend über seinen grauen Scheitel.

„Und nun laß uns zur Ruhe gehen, Vater, es ist gleich Mitternacht," sagte sie dann.

Sie küßte den Vater auf Stirn und Mund und stieg hinauf in ihr Stübchen. —

Hier stand sie noch lange am Fenster und blickte sinnend hinaus in die Heide.

Sie lag in feierlicher Ruhe vor ihr ausgebreitet, erhaben über allen Haß und Grimm der Menschen. Drüben über den fernen Höhen stieg die schmale Mondsichel auf und erfüllte die weite Ebene mit einem ungewissen Lichte. —

Langsam entkleidete sich Dora endlich, lange lag sie noch wach. Ihre Seele glich dem bewegten Meere; die Gedanken wogten auf und nieder, kamen und gingen wie die Brandung am Felsen. — — Nach und nach wurde sie ruhiger, die Jugend forderte ihr Recht.

Ehe sich aber die Augen zum Schlummer schlossen, entquoll ihrem Herzen ein inniges Gebet zu dem Lenker über den Sternen, daß er den Haß des Vaters wende. — — —

3. Kapitel.

Der nächste Morgen war einer jener köstlichen, wie sie der Spätsommer oft in so reicher Fülle auszustreuen hat. —

Goldiges Sonnenlicht flutete vom tiefblauen Firmament über die herbstlich geschmückte Erde. Die Luft war klar und rein, schon durchsetzt von der Herbheit eines Oktobertages. Das fleißige Bienenvolk war längst bei emsiger Arbeit; galt es doch, die sonnigen Tage bis zur Neige auszunützen. — —

Das Haus Dr. Karstens bot im Strahl der Morgensonne einen freundlichen Anblick. Rings um das Gebäude zog sich ein Garten hin, dem man es auf den ersten Blick ansah, daß er mit vielem Fleiße und mit vieler Liebe gepflegt wurde. Man mußte sich überhaupt wundern, wie es möglich gewesen war, aus dem mageren Heideboden dies kleine Paradies zu schaffen. Die ganze Vorderfront des Hauses prangte bis unter das Dach im Schmuck des wilden Weins, dessen Blätter schon in allen Nuancen — vom hellsten Gelb bis zum tiefsten Rot — die Farben des Herbstes zeigten. An den Spalieren, die an den beiden Giebelwänden angebracht waren, reiften Äpfel mit herrlich rot gemalten Backen und köstliche Birnen. Auf den kurzgeschorenen Rasenflächen trugen die hochstämmigen Rosen ihre letzten Blüten. Schon lag auf dem sattgrünen Teppich hin und wieder ein müde zur Erde gesunkenes Blatt der die Einzäunung des Gartens begleitenden Linden und Eschen, die mit ihren weitverzweigten, wohlgeformten Kronen im Sommer den köstlichsten Schatten spendeten. —

Das einfache aber nicht schmucklose Haus selbst hatte sich vor Jahrzehnten ein weltscheuer Sonderling hier in der Einsamkeit errichtet. Nach seinem Tode waren die Erben froh gewesen, in Dr. Karsten einen kaum erwarteten Käufer zu finden. Ihm dünkte es gerade recht, einsamer und abgeschiedener konnte er nicht wohnen. Und die Einsamkeit suchte er. —

Nun waren schon wieder zwölf Jahre ins Land gegangen, seitdem Karstens mit seiner damals achtjährigen Tochter und der alten treuen Hanne in die stillen Mauern des einsamen Hauses seinen Einzug gehalten hatte. Zwölf Jahre stillen Schaffens und emsiger Gelehrsamkeit! — Vom Frühling bis in den Spätherbst hinein brachten gern gesehene Besuche alter Studienfreunde und früherer Kollegen eine angenehme Abwechselung in die Stille des Heidehauses. Im übrigen flossen die Tage in stillem Gleichmaß dahin. Selten nur hielt höchstens der alten Jensen mit seinem mageren Schimmel und dem leichten Korbwägelchen vor der Gartenpforte, um Dora und Hanne zu nötigen Einkäufen für die Wirtschaft in die nicht zu ferne Stadt zu bringen. Ganz einsam lag das Haus im Winter. Dann heulte der Sturm um seine schlanken Giebel, blies die Wetterfahne auf dem Erkertürmchen aus einer Himmelsrichtung in die andere — knarrend und kreischend fuhr sie jedesmal herum — und türmte hohe Schneewehen am Gartenzaun auf. Gewöhnlich entschloß sich Karstens dann um Doras willen zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Berlin oder Hamburg. Hanne blieb als

Belgien.

✖ In Boma, der Hauptstadt der belgischen Kongokolonie, wurde ein Komplott entdeckt, welches bezweckte, die Herrschaft der Weißen zu stürzen. Anstifter waren Eingeborene des Uellagebietes, unter denen die Weißen mit Vorliebe ihre Diener zu wählen pflegen. Diese Diener haben einen gewissen zivilisatorischen Anstrich. Die Verschwörer hielten verschiedene geheime Sitzungen ab in denen der Plan vereinbart wurde; er bestand darin, die höheren Beamten durch Revolverschüsse zu töten und ihre Wohnungen mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. Nach Entdeckung des Planes fanden zahlreiche Verhaftungen statt.

Aus In- und Ausland.

Kiel, 11. März. Vor der Strafkammer hatte sich der Redakteur der hiesigen sozialdemokratischen Volkszeitung, Henschel, wegen Beleidigung des Offizierkorps des Kreuzers „Blücher" zu verantworten. Henschel hatte in einem Artikel über eine angebliche Meuterei auf dem „Blücher" berichtet und daran Angriffe gegen den Kommandanten und die Offiziere geknüpft. Die Beweisaufnahme gestaltete sich infolge vieler Zeugenvernehmungen sehr umfangreich.

Oldenburg, 11. März. Der Finanz-Ausschuß des oldenburgischen Landtages nahm einen Antrag an, der die Regierung ersucht, die Frage zu prüfen, ob sich die Einführung einer Junggesellensteuer im Großherzogtum empfiehlt.

Lissabon, 11. März. Die Wahlen für die gesetzgebende Versammlung der Republik Portugal sind auf den 30. April festgesetzt worden

Hof- und Personalnachrichten.

* Kaiser Wilhelm wird am 24. März, auf der Reise nach Korfu, Kaiser Franz Josef in Wien einen Besuch abstatten.

* Der Kaiser hat an das Grenadierregiment König Friedrich I. (4. ostpreuß.) Nr. 5 anläßlich seines 222jährigen Bestehens folgendes Telegramm gesandt: „Dem Grenadierregiment König Friedrich I. entbiete ich zum heutigen Stiftungsfeste meinen königlichen Gruß. Möge das Regiment immer bestrebt sein, durch Pflichttreue und Hingabe an den königlichen Dienst seiner ruhmreichen Vergangenheit auch fernerhin Ehre zu machen."

* Dem bisherigen Kaiserlichen Botschafter in Tokio, Dr. jur. Freiherrn Mumm von Schwarzenstein, sind anläßlich seines Ausscheidens aus dem Reichsdienste die Brillanten zum Königlichen Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

* Einem Telegramm aus Belgrad zufolge hat der deutsche Gesandte von Reichenau in einer Privataudienz dem König Peter von Serbien sein Abberufungsschreiben überreicht.

Heer und Marine.

✙ **Personalveränderungen in der Admiralität.** Admiral von Fischel, Chef des Admiralstabes der Marine, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und in Anerkennung seiner Dienste à la suite des Seeoffizierkorps in den Listen der Marine weiterzuführen. von Heeringen, Vizeadmiral, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee, ist zum Chef des Admiralstabes der Marine, und Nösing, Fregattenkapitän vom Admiralsstabe der Marine, zum Abteilungschef im Admiralsstabe der Marine ernannt. Dem Kontreadmiral Kinderling, Inspekteur der ersten Marineinspektion, ist auf sein Gesuch der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt und Kapitän zur See Sthamer (Wilhelm), Kommandeur der ersten Matrosendivision, ist mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der ersten Marineinspektion beauftragt worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(47. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 13. März.

Die Beratung des Kultusetats wird heute beim Kapitel „Elementarunterrichtswesen" fortgesetzt. Die Einführung einer dritten Turnstunde findet im Hause allseitig freudige Zustimmung; eine einschränkende Resolution der Kommission, daß bei Einführung von vermehrten Turnstunden in den Volksschulen die idealen Fächer, besonders Religion und Deutsch, nicht verkürzt werden sollen, wird angenommen.

Beim Titel

Schulaufsicht

entbrennt der alljährliche Kampf zwischen dem Zentrum und der Rechten einerseits, der Linken andererseits um die Erhaltung oder Abschaffung der geistlichen Ortsschulaufsicht.

Namentlich eine Resolution der Kommission wird von der Linken bekämpft, die Erwägungen darüber wünscht, wie auch bei vermehrter Einführung von Rektoren an Volksschulen der Einfluß der Kirche auf die Schule sicherzustellen sei. Ein Antrag Hoff (fr. Vp.) auf völlige Aufhebung der geistlichen Ortsschulinspektionen wird bis nach Erledigung des Etats zurückgestellt. Abg. von Zedlitz (frk.) mahnt die Linke, die gegensätzliche prinzipielle Stellung der Parteien in dieser Frage nicht unnötig zu verschärfen, und lieber abzuwarten, bis sie, durch die endgültige Dezentralisation der Volksschule zu allgemeiner Zufriedenheit gelöst sei.

Dann kommt Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) mit einer Anzahl Beschwerden. Herr von Trott zu Solz erklärte, daß es Pflicht der Schule sei, die Machinationen der Sozialdemokratie mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln von der Jugend fernzuhalten.

Die Debatte bewegt sich in denselben Bahnen weiter, bis Schlußantrag angenommen und der Titel bewilligt wird. Das Haus vertagt sich auf Dienstag.

Deutscher Reichstag.

(146. Sitzung.) *CB.* Berlin, 13. März.

Am Tische des Bundesrats Staatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Delbrück, Unterstaatssekretär Dr. Richter, Ministerialdirektor Caspar und der bayerische Gesandte in Berlin Graf Lerchenfeld. Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung und weist darauf hin, daß gestern der

Prinzregent Luitpold von Bayern,

der ehrwürdige Nestor unter den deutschen Fürsten, sein neunzigstes Lebensjahr vollendet hat. An diesem seltenen Feste nimmt auch der Deutsche Reichstag lebhaften Anteil. Der Präsident hat daher dem Prinzregenten in einem Telegramm die ehrfurchtsvollen herzlichen Glück- und Segenswünsche des Deutschen Reichstages übermittelt. In einem Antworttelegramm hat der Prinzregent dafür dem Reichstag seinen Dank ausgesprochen. Bei der Verlesung der Telegramme hatten sich die Abgeordneten von den Plätzen erhoben, von den 10 anwesenden Sozialdemokraten waren nur die Abgeordneten Stadthagen und Geck sitzen geblieben, worauf von der Rechten Rufe laut wurden: Aufstehen!

Der Etat des Reichsamts des Innern

wird weiterberaten. Abg. Dr. Stresemann (natl.): Die Wirtschaftslage ist günstig, aber doch nicht allgemein, denn die Gewinnchancen sind schwieriger geworden. Die Teuerungsverhältnisse werden schwer empfunden. Der Redner spricht über die Handelsverträge. Die Pflasterstein-Industrie sieht dem neuen Handelsvertrag mit Schweden schweren Herzens entgegen. Die Zukunft der Beziehungen zu Finnland erfüllt uns mit Sorge. Das kanadisch-amerikanische Zollabkommen hat die Gefahr des Panamerikanismus in nähere Zukunft gerückt. Ist es richtig, daß wir an den von Amerika gegenüber Kanada gewährten Zollermäßigungen nicht teilnehmen? Redner fordert Revision des Handelsvertrags mit Portugal, bespricht die deutschen Erfolge auf der Brüsseler Ausstellung und verlangt die Förderung der Baumwollenproduktion in unsern Kolonien, betont, daß die Nationalliberalen fest auf dem Boden der bisherigen landwirtschaftlichen Schutzzölle stehen und warnt vor der Überspannung des Syndikatssystems der großen Kartelle. Der Redner empfiehlt die Begründung einer Reichsverkaufsstelle für Petroleum und womöglich die Ausdehnung einer solchen Konzentration auf ganz Mitteleuropa. Das Reich könnte ohne Erhöhung des Petroleumpreises dreißig Millionen Mark verdienen. Weiter tritt der Redner ein für eine Zentralstelle zur Begutachtung von Nahrungsmitteln.

Staatssekretär Dr. Delbrück

wendet sich gegen die Annahme, daß er in der Sozialpolitik nicht das leiste, was man nach seinen vorjährigen Erklärungen erwarten könne. Wir verwenden den fünften Teil des Zuwachses an deutschem Nationalvermögen für sozialpolitische Zwecke, und wenn man berücksichtigt, daß von diesem Zuwachs eine Milliarde Sparkasseneinlagen des kleinen Mannes sind, kann man nicht von kümmerlichen Leistungen auf sozialpolitischem Gebiete sprechen. Es ist richtig, daß nicht mehr wie in dem früheren Maße reglementierende Bestimmungen für die Betriebe zum Schutze der Gesundheit und des Lebens der Arbeiter erlassen werden. Das liegt aber daran, daß die Betriebe, die in Betracht kommen, allmählich schon erfaßt sind. Zurzeit würde der Versuch einer gesetzlichen

Regelung des Tarifvertrages

nur zu einer Verschlechterung führen. Der Tarifvertrag hat überall einen Siegeszug gemacht, wo seine wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben waren; da ist eine behördliche und gesetzliche Reglementierung nicht vonnöten. Den Fragen des Mittelstandes widmen die Verbündeten Regierungen unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit: gewerbliches Schulwesen, Organisation, Genossenschaften sind Aufgabe der Bundesstaaten. Über den Unterschied von Fabrik und Handwerk wird die demnächstige Konferenz beraten. Über die Wanderlager schweben Erwägungen. In bezug auf das Submissionswesen können wir den Einzelstaaten und Gemeinden nicht Vorschriften machen. Es wird ernstlich darauf hin gearbeitet, unsere Industrie unabhängiger von ausländischen Rohprodukten zu machen, in erster Linie bei der Baumwolle. Der Staatssekretär äußert sich sodann zu den Beschwerden des Dr. Müller-Meiningen über das Vereinsgesetz. Das Reich kann nur einschreiten, wenn die Bundesstaaten grundsätzlich gegen das Vereinsgesetz verstoßen. Das ist aber nicht geschehen. Der Staatssekretär spricht dann über die Wahlurnen und erklärt es für unanständig, wenn Wahlvorsteher durch Verwendung bestimmter Urnen das Wahlgeheimnis zu brechen versuchen. (Lebhafter Beifall.) In bezug auf die Abgrenzung der Bezirke kündigt der Staatssekretär noch vor den nächsten Neuwahlen ein Eingreifen an.

Abg. Brejski (Pole) erhebt Beschwerden vom bekannten polnischen Standpunkte und zieht sich dabei einen Ordnungsruf zu. Weiterberatung Dienstag.

Die Prinzregenten-Feier.

Zu Ehren des 90. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern fand am 12. d. M. im königlichen Schlosse zu Berlin Galatafel statt. An der Tafel nahmen der Kaiser und die Kaiserin, die Mitglieder der bayerischen Gesandtschaft, sowie der Reichskanzler nebst sämtlichen Staatssekretären und preußischen Ministern teil.

Trinkspruch des Kaisers.

Während der Tafel erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl des Prinzregenten als eines Sinn- und Vorbildes aller Fürstentugenden. Der Kaiser verglich die kernige und mannhafte Persönlichkeit des Regenten mit der tief im Boden wurzelnden deutschen Eiche. Während die Jugendtage des Herrschers in die Anfänge des vorigen Jahrhunderts zurückreichten, habe ihm die Mittagshöhe des Lebens die aktive Teilnahme an dem großen Aufschwung des deutschen Volkes gebracht und ihm gestattet, sich gleich hervorragend im Kriege wie im Frieden zu bewähren. Ein Förderer der Kunst und aller kulturellen Interessen, werde er getragen von der Liebe seines Bayernvolkes, von der Verehrung jedes echten Deutschen. Zum Schlusse bat der Kaiser den bayerischen Gesandten, seinem Souverän der Dolmetsch der Gefühle zu sein, die den Kaiser und sein Volk an diesem Tage bewegten.

Die Münchener Festlichkeiten.

Über die Münchener Feierlichkeiten sei noch berichtet, daß im Laufe des Festtages Glückwunschtelegramme von über hundert Fürstlichkeiten beim Prinzregenten eintrafen, darunter äußerst herzlich gehaltene von Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef, dem Präsidenten Fallières, dem Kaiser von Rußland sowie von allen Bundesfürsten. Ferner noch Telegramme vom Reichskanzler, vom preußischen Kriegsminister im Namen der preußischen Armee, vom Staatssekretär von Tirpitz im Namen der Marine und vom Deutschen Reichstag. Vormittag hatte der Prinzregent eine Spazierfahrt durch die Straßen der Stadt gemacht, wobei er aufs neue die Dekorationen in den Straßen besichtigte und von der Menge jubelnd begrüßt wurde. Der Prinzregent hat Kaiser Wilhelm die goldene Porträt-Plakette nach Professor von Hildebrand zum Andenken übersandt und dem Reichskanzler das Bronze-Relief-Bildnis von demselben Künstler.

Dankerlaß des Prinzregenten.

Der Prinzregent hat seinem Dank für die Kundgebungen zu seinem Ehrentage in einem Erlaß Ausdruck gegeben, in dem es u. a. heißt: „Dank, innigsten Dank sage ich allen, die an diesem Tage meiner gedacht haben. Mit besonderem Dank nehme ich die bedeutende Landesspende entgegen, die mir für wohltätige und gemeinnützige Zwecke gewidmet wurde, und die ich umso höher anerkenne, als gerade die vergangenen Jahre mit ihren mannigfachen schweren Heimsuchungen die Opferwilligkeit und den Gemeinsinn des Landes in außerordentlichem Maß in Anspruch genommen haben. Treu und warm schlägt allen mein Herz entgegen, die mich in den vergangenen Tagen huldigend umstanden haben, meiner braven Armee und meinen bewährten Beamten, der pflichttreuen Geistlichkeit, den Männern und Frauen der Arbeit in Wissenschaft und Kunst, in Unterricht und Erziehung, in Industrie, Handel und Gewerbe, in Landwirtschaft und in allen anderen Berufen, sowie der lieben lebensfrohen Jugend, deren Wohl mir besonders angelegen ist." Das Erträgnis der Landesspende soll laut Bestimmung des Prinzregenten u. a. in folgender Weise verwendet werden: 1. 500 000 Mark zur Errichtung einer Landesheilstätte für tuberkulöse Kinder; 2. 500 000 Mark als Luitpold-Jubiläumsspende für Jugendfürsorge zur Unterstützung der Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendfürsorge; 3. 300 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsteilnehmer aus dem Kriege 1870/71 sowie aus den Feldzügen und Kämpfen früherer und späterer Jahre.

Haushüterin zurück und stellte sich unter den Schutz des alten Imkers aus der Lehmkate. —

Zwei Winter hatte Karstens mit Hanne allein kommen und gehen sehen, das war, als sich Dora auf den Wunsch ihres Vaters in einem Genfer Pensionat aufhielt. Hanne hatte zwar geringschätzig die Achseln gezuckt, als Karstens ihr seinen Entschluß mitteilte. Sie haßte alles, was Pensionat hieß und war fest davon überzeugt, daß ein solches Institut ihrem Erziehungs- und Unterweisungstalent bei weitem nicht das Wasser hielt. Aber man hatte ihre Ansicht über diese Angelegenheit vollständig ignoriert, und so war es beim Achselzucken geblieben. Alle Teile aber zeigten ein frohes Gesicht, als Dora an einem Oktobertage wieder heim kam.

Seit jener Rückkehr hatte das stille Haus und schon wieder drei Sommer und Winter kommen und gehen sehen, ohne daß bemerkenswerte Ereignisse die Ruhe und den Frieden seiner Bewohner gestört hätten.

Fortsetzung folgt.

Lokales und Provinzielles.

* Halver den 14 März 1911.

—* Das Kommunale Elektrizitätswerk Mark gibt in seinem Betriebsausweis pro Februar 1911 folgende Zahlen: Stromerzeugung 2 515 430 Kw. Std. (1 606 000 Kw. Std. im gleichen Monat des Vorjahres); insgesamt vom 1. Januar 1911 ab 5 294 590 (3 315 790) Kw. Std. Größte Tageserzeugung 105 950 (66 500) Kw. Std. Anschlußwert 17 256 (12 487) Kw. Std. Zahl der Abnehmer 3859 (1865). Halbstündige Maximalbelastung 7200 (4100) Kw.

—* Ueberzahl an Lehrerinnen Die Königliche Regierung zu Düsseldorf gibt bekannt, daß die Zahl der Lehrerinnen im Bezirk Düsseldorf derart gestiegen ist, daß nach dem Jahre 1913 eine solche Ueberzahl an Lehrerinnen vorhanden ist, daß jetzt schon vor dem Ergreifen dieses Berufes dringend gewarnt werden muß, falls nicht Tausende von Zukunftshoffnungen infolge der Ueberfüllung zuschanden gemacht werden sollen. Diese Ueberfüllung ist nicht nur im Regierungsbezirk Düsseldorf, sondern fast überall. Die Eltern sollten dies bedenken und ihre Töchter zeitig andere Berufe ergreifen lassen.

—* Falsches Geld. Das neue 25 Pfg.-Stück hat sich jetzt auch die Gunst der Falschmünzer erworben. Im Verkehr tauchen große Mengen falscher 25-Pfg.-Stücke auf. Sie zeigen durchweg das Münzzeichen „d" und sind durch ihr bleiartiges Aussehen und ihren falschen Klang zu erkennen. Die Prägung ist vorzüglich gelungen. (Die echten Geldstücke sind sehr flach geprägt).

□ Halver, 14. März. Nach voraufgegangenen schönen Frühlingstagen hat seit gestern nachmittag der Winter seine Herrschaft wieder angetreten. Heute morgen haben wir die schönste Winterlandschaft und die Schneeflocken wirbeln noch immer lustig herunter. Hoffentlich wird der Frühling bald endgültig bei uns Einzug halten.

* Halver, 14. März. Zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen anstelle des verstorbenen Staatsministers Freiherrn von Recke von der Horst wurde der Regierungspräsident Dr. jur. Prinz von Ratibor und Corvey in Koblenz ernannt. — Dr. jur. Prinz Karl von Ratibor und Corvey, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, ist erst im vorigen Jahre nach dem Rücktritte des Regierungspräsidenten von Hövel in seinen gegenwärtigen Wirkungskreis berufen worden. Vorher war er 8 Jahre lang Regierungspräsident zu Aurich. Als Verwaltungsmann ist der neue Oberpräsident in der weiteren Öffentlichkeit bisher weniger hervorgetreten. Prinz Ratibor steht im 51. Lebensjahre, ist am 7. Juli 1860 geboren und der jüngste Bruder des Herzogs Viktor zu Ratibor. Im Februar 1882 wurde er Referendar im Kammergerichtsbezirk, 1884 trat er zur Staatsverwaltung über und wurde zunächst bei der Oppelner Regierung beschäftigt. 1886 wurde er Regierungsassessor, 1887 Landrat von Lublinitz, von 1896 bis 1902 wirkte er als Polizeipräsident in Wiesbaden. Die Ernennung des Prinzen Ratibor kommt insofern überraschend, als für den Posten bisher nur zwei Kandidaten genannt wurden, die beide mit den Verhältnissen der Provinz vertraut sind: Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels, der als früherer Arnsberger Regierungspräsident sich einen Namen erwarb, und Landeshauptmann Hammerschmidt, der bekannte Leiter des Provinzialverbandes.

+ Halver, 14. März. Die auf Samstag den 11. anberaumte Versammlung des Halverschen Spar- und Darlehnskassen-Vereins wurde gegen 8 Uhr von dem Vereinsvorsteher Gemeindevertreter Herrn C. Dahlhaus eröffnet und geleitet. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder, insonderheit des Herrn Direktor Könen (in Vertretung des Herrn General-Sekretärs Quabeck) Münster, erstattete der Rendant Herr Robert Reininghaus Bericht über die Jahres-Rechnung und -Bilanz des verflossenen Geschäftsjahres, welcher in allen Teilen als günstig lautend bezeichnet werden muß. Der Vorsteher des Aufsichtsrats, Herr Glörfeld-Schüreichhofen berichtet sodann über die stattgefundene Revision seitens des Aufsichtsrates und des Herrn Verbandsrevisors Herrn Kretschmar-Münster. Die gesamte Kassenführung hatte zu keinem Monitas Anlaß gegeben und wurde demgemäß die beantragte Entlastung erteilt. In eingehender Weise wurde nun von dem Vorsteher über die bisherige Entwickelung und die zeitige Geschäftslage des Vereins Bericht erstattet. Wir entnehmen daraus, daß die Entwickelung eine stetige ist und dieses für eine weiteres Gedeihen der Kasse gewährleistet. Als Aufsichtsratsmitglied wurde Herr C. Wiebusch-Dahlhausen gewählt. Die Aenderung der Statuten wurde in der von dem Vorstande vorgeschlagenen Form genehmigt. Anschließend nahm der Herr Direktor Könen-Münster das Wort zum 1½stündigen, anregenden, interessanten und lehrreichem Vortrage. Einleitend verbreitete sich Redner über den derzeitigen Stand der hiesigen Kasse und verdiente hervorgehoben zu werden, daß die Führung der Kasse in allen Teilen eine korrekte sei und demzufolge derselben ein unbedingtes Vertrauen entgegengebracht werden könne. In weiterer Ausführung verbreitet sich Redner über das Fortkommen auf wirtschaftlichem Gebiete im Verkehr mit einer Spar- und Darlehnskasse. Kein Institut vermöge dem Landwirt, Geschäftsmann oder Gewerbetreibenden solche Vorteile zu bieten wie vorerwähnte Kasse und erging sich der Vortragende hierzu in eingehenden Begründungen. Besondere Aufmerksamkeit wandte er sodann dem Chek-Verkehr zu, auch diesen Vorteil wie sie die Kasse biete, hervorhebend. Alle Geschäfte, welche die Banken betreiben fänden bei der Spar- und Darlehnskasse in weit vorteilhaftester Weise ihre Erledigung, welcher Hinweis eine zahlenmäßige Begründung folgte. Reicher Beifall belohnte Redner für seine sachlichen Ausführungen. Nachdem noch eine Tageweise Verzinsung angeregt wurde, welcher stattgegeben werden soll, sowie das Protokoll verlesen und genehmigt konnte die Versammlung gegen 10½ Uhr geschlossen werden.

= Halver, 14. März. Am verflossenen Samstag fand die zweite diesjährige Versammlung des Turnvereins „Unter den Linden"-Halver, statt, welche einen regen Besuch aufzuweisen hatte. Bei Eröffnung derselben

konnten wiederum dem Verein 18 neue Mitglieder zugeführt werden. Sodann wurde von dem Delegierten, Genossen Otto Voß, über den in Hagen abgehaltenen ersten diesjährigen Gauturntag ausführliche Berichte erstattet. Der Vorsitzende dankte dem Referenten im Namen des Vereins für seine Ausführungen. Betreffs Festangelegenheit wurde beschlossen, ein Frühjahrskränzchen und zwar auf den 21. Mai d. Js., verbunden mit turnerischen und theatralischen Aufführungen zu feiern. Die Turnstunden finden vom 1. April an wieder regelmäßig jeden Dienstag und Freitag abend statt. Unter Verschiedenes fanden noch turnerische Angelegenheiten ihre Erledigung und wurde die Versammlung sodann vom zweiten Vorsitzenden, Fritz Gümbel, geschlossen.

Hagen, 13. März. Der Fremdenlegion entwichen. Wegen Entziehung der Wehrpflicht hatte sich vor der Hagener Strafkammer der Metzgergeselle C. Br. von Schwerte zu verantworten. Er war vor 3 Jahren in Trier in Stellung und trat eines Tages auf die Straße, um sich im nächsten Geschäft Zigarren zu kaufen, als er von einem Manne angesprochen wurde, der über Trierer Verhältnisse Auskunft haben wollte. Die Unterhaltung wurde in einigen Wirtschaften fortgesetzt und es wurde soviel getrunken, daß der junge Mann von dem Tage nur noch weiß, daß er in ein Automobil gepackt wurde. Als er aus seinem Rausche zu sich kam, befand er sich bereits in Frankreich und auf dem Wege nach Algier, wohin er sich laut ihm vorgelegter Unterschrift hatte anwerben lassen. In der Fremdenlegion ist es ihm sehr schlimm ergangen, es gelang ihm jedoch nach 2 Jahren zu flüchten und er kam glücklich nach Dortmund, wo er sich sofort der Militärbehörde stellte. Er wurde von der Strafkammer freigesprochen.

Haspe, 13. März. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich Freitag mittag etwas unterhalb Verneis bei Voerde in der Nähe der Wirtschaft Pape. Der Petroleumwagen der Deutsch-Oesterreichischen Petroleumgesellschaft wurde defekt und stürzte um, wodurch der Kessel Risse erhielt und das Petroleum fast vollständig herausfloß, ca. 900 Liter. Der Wagen fiel gerade auf dem Gelände der Kleinbahn Haspe-Voerde-Breckerfeld um, wodurch der Kleinbahnbetrieb stockte. Der Verkehr mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Das Werkstattpersonal der Kleinbahn traf bald ein, welches den Wagen zum Forttransport wieder aufrichtete. — Den Schaden machten sich Frau und Kinder zu Nutze, indem sie das in den Graben fließende Petroleum aufschöpften und nach Hause trugen. Von der Firma in Haspe traf ein Ersatzwagen ein, welcher den Rest des Petroleums aufnahm. Der Gesamtschaden soll etwa 2000 Mark betragen. Der Kutscher trug eine Beinquetschung davon. Die Pferde blieben ohne Schaden.

Radevormwald, 14. März. In dem am Samstag in Lennep abgehaltenen Zwangsversteigerungstermin wurde das Grundstück (Wohnhaus und Fabrikgebäude) der früheren Firma Jürgens & Gürtzgen von der Firma Jürgens & Co. erworben.

Wipperfürth, 13. März. Im Kreise Wipperfürth soll demnächst eine elektrische Ueberlandzentrale errichtet werden, und zwar in der Nähe des Ortes Linde zwischen Merlenbach und Brückerhof, wo jetzt ein starkes Wassergefälle eine Knochenzerkleinerungsmühle treibt. Ein auswärtiges Konsortium will die Anlage käuflich erwerben, niederreißen und alsdann an der Stelle das Werk errichten lassen. Damit das Werk nicht vollständig auf die Wasserkraft angewiesen ist und etwa bei allzu großer Trockenheit in Stillstand gerät, wird es auch mit Dampfbetrieb ausgerüstet werden.

V. Barmen, 14. März. Kunstverein Ruhmeshalle. Die März-Ausstellung des Kunstvereins umfaßt eine Wanderausstellung der sogenannten „Freien Gruppe“ die aus Düsseldorfer Malern Prof. Reifferscheid, König, dem bekannten Münchener Steppes, Prof. Mohrbutter, Berlin, u. a. sich zusammensetzt und die in einem Saal eine Kollektion Gemälde und in einem zweiten eine Serie graphischer Arbeiten zur Ausstellung gebracht hat. Bilder vom Niederrhein zeigt die Kollektion des bekannten Düsseldorfers Prof. H. Liesegang. In zwei weiteren Sälen hat der Kolonial-Maler Ernst Vollbehr seine bekannte Kollektion von Gemälden und Skizzen aus den deutschen Kolonien Afrikas ausgestellt, auf die sowohl ihres nationalen als auch besonders ihres künstlerischen Interesses wegen unserer Kunst- und Kolonialfreunde noch ganz besonders aufmerksam gemacht seien.

Essen, 13. März. In der Angelegenheit des Leichenfundes im Essener Stadtwald ist jetzt noch weiter ermittelt worden, daß der bei der Leiche des Bautechnikers Reil aufgefundene Revolver von diesem selbst am Tage vorher in Oberhausen gekauft worden ist. Danach gewinnt die Auffassung, daß Reil Selbstmord verübt hat, noch mehr an Wahrscheinlichkeit.

Von der Eder, 10. März. Durch den Bau der Edertalsperre werden einige kleine Orte vom Erdboden verschwinden, deren Bewohner sich anderswo eine neue Heimat suchen müssen. Ein Teil wird sich im Gebiet der fürstlich-waldeckschen Domäne Büllinghausen niederlassen. Die Uebergabe dieser Domäne an die aus dem Sperrgebiet der Eder, aus Berich und Bringhausen übersiedelnden Landwirte ist jetzt erfolgt. Es wird hier ein neuer Ort, der den Namen Neuberich erhält, gegründet. Dieses neue Dörflein wird eine selbstständige Gemeinde bilden mit eigener Schule und Kirche.

Nah und Fern.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Das parlamentarische Lama.)

„Im Anfang war das Wort“, so steht geschrieben, — und dieses ist bisher in Kraft geblieben, — wo auf der Basis kultivierter Sitten — zwei Menschen über eine Ansicht stritten. — Mit Worten nämlich läßt sich trefflich streiten, — und wo nur gute Reden sie begleiten, — da fließt ja auch die Arbeit munter fort. — Drum nimmt der Volksvertreter gern das Wort, — daß er den Gegner einerseits belehre — und anderseits sich selber sprechen höre. — Wie überall galt bis vor kurzem auch — in Belgien der allgemeine Brauch: — dem Deputierten Hubin aber schien — die Sitte überlebt und kränkte ihn, — und er beschloß den alten Brauch zu brechen, — den Gegner nicht mit Worten abzustechen, — vielmehr auf andere Art ihm heimzuzahlen . . . — er zählt sich zur Partei der Radikalen. — Er ging der Sache gründlich auf den Grund, — er fragte sich: wozu dient uns der Mund? — und fand, er diene uns zu diesen dreien: — zum Essen und zum Reden und zum Speien: — und jede Eigenschaft, die wir besitzen, — die sollten wir zur rechten Zeit benützen, — damit wir alle unsere guten Gaben — durch Übung ständig zur Verfügung haben. — Viel, sprach er, wird geredet und geschluckt, — dagegen aber minimal gespuckt, — und für die Propaganda ist es gut, — daß man die Übung demonstrieren tut. — Er sprach's, und einige Sekunden später — begab der radikale Volksvertreter — zum Gegner sich, gedachte seiner Pflicht — und zielte gut und spie ihm ins Gesicht. — Das war ein böses zwar und sonderbares, — ein radikales Mittel aber war es.

⊙ **Zur Pulverexplosion in Wisconsin.** Bei der Explosion eines großen Vorrats von Pulver und Dynamit in den Pulvermühlen von Pleasant Prairie in Wisconsin wurden drei Leute getötet und zwischen 250 und 300 verwundet. Nach Chicagoer Depeschen wären 33 000 Faß Pulver und 280 Tonnen Dynamit in die Luft geflogen. Der Schaden wird auf sechs Millionen Mark geschätzt.

○ **Verhängnisvolle Türverwechslung.** Nach einem Fest im Bataillonskasino des Infanterieregiments Nr. 64 in Angermünde wollte Regierungsassessor Graf Wedel seine Wohnung aufsuchen. Er öffnete in der Dunkelheit eine falsche Tür und stürzte eine Kellertreppe hinab. Dabei zog er sich einen so schweren Schädelbruch zu, daß er bald darauf starb. Graf Wedel führte die Geschäfte des Kreises Angermünde und erfreute sich allgemeiner großer Beliebtheit.

Jahresbericht pro 1910 des Verbandes der Vereine für Geflügelzucht im Kreise Altena.

Gegründet wurde der Kreisverband am 2. Dezbr. 1906. Es gehören ihm folgende Vereine an: 1. Halver (gegr. 5. Dezember 1893) mit 65 Mitgliedern; 2. Herscheid (gegr. 6. Juli 1907) mit 20 Mitgliedern; 3. Lüdenscheid (gegr. 6. März 1883) mit 50 Mitgliedern; 4. Loesenbach (gegr. 1. November 1908) mit 35 Mitgliedern; 5. Rahmede zu Altena (gegr. 1. April 1910) mit 55 Mitgliedern. Der Verein Kierspe, der bisher dem Kreisverbande angeschlossen war, hat einen Jahresbericht leider nicht erstattet. Wie es scheint, ist genannter Verein nicht mehr lebensfähig was wir sehr bedauern müßten. Der Kreisverband zählt mithin z. Zt. 225 Mitglieder. Verbandsvorsitzender ist Hauptlehrer Horstmann-Brügge, dessen Stellvertreter Bauunternehmer Ernst Roelle-Lüdenscheid, Schriftführer Stationsvorsteher J. Stork-Halver und Kassierer Aug. Vollmann jr. Kierspe. Es wurden im Jahre 1910 zwei Kreisverbandstage in Brügge abgehalten. Sämtliche Vereine hatten ihre Vertreter entsandt, die an den Verhandlungen teilnahmen. Am 1. und 2. Oktober 1910 fand die 4. Kreisverbandsausstellung in Brügge statt, die der Verein Loesenbach übernommen hatte. Es waren im ganzen 150 Nummern, meist in recht schönen Exemplaren, ausgestellt. Die Aussteller konnten recht zufrieden sein, da ihre Mühe und ihr Züchterfleiß durch Verlosung vieler und schöner Ehrenpreise und Geldpreise belohnt wurden. Die Ausstellung schloß mit einem erheblichen Reingewinn ab. Die 5. Kreisverbandsausstellung hat der Verein Halver übernommen und dieselbe auf den 14. und 15. Okt. 1911 festgesetzt. Frachtfreier Rücktransport des unverkauften Ausstellungsgutes ist bereits für diese Ausstellung bei der zuständigen Eisenbahndirektion durch die Landwirtschaftskammer in Münster beantragt worden. An Zuchtstationen hat der Verein Halver 5 errichtet, der Verein Herscheid 2, Lüdenscheid 1, Loesenbach 2. Ferner wird im Kreise Altena ein Mustergeflügelhof für die landwirtschaftliche Winterschule des Kreises Altena eingerichtet. Landwirt Aug. Alte in Ostendorf wird einen solchen Mustergeflügelhof einrichten. An Staatsbeihülfen sind dem Kreisverbande im verflossenen Jahre 100 Mk. zur Errichtung neuer Zuchtstationen überwiesen worden, wovon die Vereine Herscheid und Lösenbach je 50 Mark erhielten. Die Geflügelzucht hat sich im Kreise Altena in den letzten Jahren sehr gehoben, nicht allein die Hühnerzucht, sondern auch die Zucht der Enten und Gänse. Außer den leichteren Schlägen, die vorzugsweise gute Eierleger sind, wie Minorka und rebhuhnfarbige Italiener, werden auch vielfach schwere Rassen gehalten und gezüchtet, wie Wyandottes, Langschan, Plymouth-Rocks, Ramelsloher und Orpington; die nicht nur gute Winterleger, sondern auch hervorragende Fleischlieferanten und zuverlässige Brüter und Führer sind. Wir schließen diesen Bericht mit dem Wunsche, daß die Geflügelzucht in der Gemeinde Halver und im Kreise Altena sich immer weiter ausdehnen und entwickeln möge zum Segen der Bewohner.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Fahnenjunker von Viebahn wieder freigesprochen.** Die Berufungsverhandlung gegen den Fähnrich von Viebahn, der bekanntlich nachts auf Wache in der Berliner Jungfernheide den Monteur Schmiedicke tödlich anschoß, wurde Freitag fortgesetzt. Sie war unterbrochen worden, weil man hoffte, den Unbekannten, dem die Kugel Viebahns gegolten hatte, ermitteln zu können. Das ist allerdings nicht gelungen. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Anklagevertreter, den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung mit drei Monaten Gefängnis zu bestrafen. Das Gericht gab diesem Antrag aber nicht statt und sprach von Viebahn frei.

§ **14 Jahre Zuchthaus für Knitelius.** **Im Mordprozeß Knitelius wurde am Montag nachmittag das Urteil gefällt. Nachdem die Geschworenen die Schuldfrage auf vorsätzliche Tötung bejaht hatten, verurteilte das Gericht den Knitelius zu 14 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten. Der Staatsanwalt hatte lebenslänglich Zuchthaus beantragt.**

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Obwohl die Tat des Angeklagten eine höchst gemeingefährliche und frivole, will das Gericht ihm doch die Möglichkeit nicht nehmen, seinen begangenen Fehler später zu sühnen. Schließlich hat der Angeklagte auch Anzeichen von Reue durch sein späteres Geständnis dewiesen.“ Der Angeklagte nahm gelassen das Urteil entgegen.

Die mexikanischen Ereignisse.

Die Beweggründe für die Zusammenziehung **kriegsbereiter amerikanischer Truppen an der mexikanischen Grenze** sind noch immer einigermaßen in Dunkel gehüllt. Es heißt jetzt, die Mobilisierung **habe den Zweck**: 1. die Neutralität an der mexikanischen Grenze zu wahren, 2. die Errichtung einer Gegenregierung im nördlichen Mexiko zu verhindern, 3. das Eigentum von Fremden zu beschützen, was im Einverständnis mit Präsident Diaz geschehe, und 4. um die Kriegsbereitschaft der amerikanischen Armee zu demonstrieren. — Inzwischen haben die amerikanischen Truppen bereits in die mexikanische Aufstandsbewegung zugunsten der Regierung eingegriffen. 150 bewaffnete mexikanische Insurgenten wurden in Texas von amerikanischen Truppen umzingelt und gefangengenommen. Durch die Gefangennahme wurden die Insurgenten verhindert, die mexikanische Grenze zu überschreiten.

Deutschland und Mexiko.

In einer offiziösen Berliner Mitteilung wird mit Bezug auf die Vorgänge in Mexiko und die militärischen Maßnahmen Nordamerikas konstatiert, daß bisher keinerlei Nachrichten vorliegen, daß Leben oder Eigentum deutscher Staatsbürger in Mexiko bedroht sei. Sollten Unruhen vorkommen, bei denen die fremden Behörden deutsche Bürger nicht ausreichend schützen könnten, so würde Deutschland zu erwägen haben, ob es von einem klaren und auch von den Vereinigten Staaten stets rückhaltlos anerkannten Rechte Gebrauch machen und Kriegsschiffe dorthin entsenden solle. Von dieser Ausübung eines unbestrittenen Rechtes bis zu einer Einmischung in die inneren Verhältnisse Mexikos sei aber ein gewaltiger Weg, dessen Zurücklegung kein vernünftiger Mensch in Deutschland anempfehlen werde.

Selbst wenn die jetzigen Unruhen zu einer vollständigen Umwälzung der mexikanischen Verhältnisse führen sollten und selbst, wenn die Vereinigten Staaten von Nordamerika von Mexiko um Einverleibung gebeten werden sollten, **oder wenn die Vereinigten Staaten diese Einverleibung gegen den Willen der Mexikaner vornähmen, würde Deutschland sicher nicht der Don Quichotte sein**, der bei dieser Gelegenheit vom Leder zöge.

Diese offiziöse Klarstellung ist erfolgt, weil die Gelbe Presse in England und Amerika das Märchen verbreitet hatte, Deutschland sei auf dem Sprunge, sich in die mexikanischen Händel einzumischen. Ein Verhalten, wie es in der obigen Auslassung gekennzeichnet wird, dürfte für jeden Einsichtigen oder auch nur halbwegs Zurechnungsfähigen unanfechtbar sein.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. O., 13. März. Über das Vermögen der hiesigen Vereinsbank ist Konkurs eröffnet worden.

Magdeburg, 13. März. Beim Spazierritt scheute das Pferd des Oberleutnants von Schönermark und sprang gegen einen Laternenpfahl. Der Reiter wurde schwerverletzt weggetragen und starb kurze Zeit darauf.

Köln, 13. März. Das Automobil eines Spinnereidirektors aus Viersen, der zur Beerdigung nach Düllen fahren wollte, rannte gegen einen Baum. Dem Chauffeur wurde der Brustkorb eingedrückt, der Direktor erlitt schwere innere Verletzungen. Beide liegen sterbend im Krankenhaus.

Köln, 13. März. Hier wurde bei einem Einbruch eine Kassette mit barem Gelde, Wertpapieren und Sparkassenbüchern im Werte von über 50 000 Mark gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Paris, 13. März. Als in einem hiesigen Laboratorium verschiedene Feuerwerker mit der Entladung einer Bombe beschäftigt waren, explodierte diese plötzlich. Ein Feuerwerker wurde gänzlich in Stücke gerissen; mehrere lebensgefährlich verletzt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 11. März. (Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg R 147, Danzig W 190—197 R 148,50—149, G 132—154, H 146—155, Stettin W 180 bis 194, R 140—147, H 145—152, Posen W 192—195, R 143, G 168, H 156, Breslau W 192—193, R 144, Bg 175, Fg 140, H 155, Berlin W 195—196, R 148—148,50, H 160—174, Frankfurt a. O. W 188—190, R 141—142, G 158—160, H 160—166, Leipzig W 190—195, R 146—151, Bg 175—192, Fg 140—160, H 162—170, Magdeburg W 190—194, R 143 bis 148, G 175—197, H 166—172, Braunschweig W 188 bis 194, R 146—151, H 166—173, Hamburg W 200, R 144 bis 155, H 163—175, Hannover W 196, R 154, H 173, Reuß W 195, R 150, H 150, Mannheim W 207,50—210, R 160 bis 162,50, H 165—172,50, München W 215—218, R 172 bis 176, G 194—203, H 174—178.

Berlin, 11. März. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24—27. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,70—21,10. Rubig. — Rüböl 100 Kilo mit Faß in Mark. Abn. im Mai 61,20 Brief. Geschäftslos.

Berlin, 11. März. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 4709 Rinder, 1464 Kälber, 8204 Schafe, 13 209 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 76—83 (44—48), c) 71—78 (39—43), d) 68—72 (34—38). — B. Bullen: a) 72 bis 78 (43—47), b) 71—76 (40—43), c) 64—74 (34—39). — C. Färsen und Kühe: b) 65—72 (37—41), c) 60—65 (33—36), d) 58—64 (28—32), e) bis 60 (bis 27). — D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 58—70 (29—35). — 2. Kälber: a) 104—131 (75—98), b) 100—107 (60—64), c) 90—97 (54—58), d) 84—93 (48—53), e) 55—78 (30—43). — 3. Schafe: Stallmastschafe: a) 78—86 (39—43), b) 70—78 (35—39), c) 65—75 (30—35). — 4. Schweine: a) 57 (46), b) 55—56 (44—46), c) 54—56 (43—45), d) 52—54 (42—43), e) 50—51 (40—41), f) 50—52 (40 bis 42). — Marktverlauf: Rinder kein Überstand. — Kälber ruhig. — Schafe lebhaft, glatt ausverkauft. — Schweine langsam aber geräumt.

Sie lacht übers ganze Gesicht. Warum? — Sie freut sich über ihre prachtvollen Gardinen, die dank Luhns Salm.-Terp.-Kernseife, so köstlich rein und blütenweiß geworden sind und dabei nicht ein Atom von ihrer Güte und Haltbarkeit verloren haben. Man passe beim Einkaufe scharf auf, daß man auch wirklich die echte Luhns Salm.-Terp.-Kernseife erhält. Leicht erkenntlich ist sie am roten Kreuzband. Bitte bald zu versuchen

Auf dem Wege von Oeckinghausen nach Halver ein **Portemonnaie mit Inhalt verloren**. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. des Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Zum sofortigen Eintritt suche ich
2 jugendliche Arbeiter
zum Körbe schnüren gegen hohen Lohn.
C. H. Steinbach, Oberbrügge.

Konserven
frisch eingetroffen. Empfehle solche zu billigsten Preisen
Fritz Baugert, Halver.

Am Freitag vormittag, den 17. März bin ich mit einer schönen Auswahl **Kühe** bei bei Gastwirt Bürger in Anschlag und am Samstag, den 18. an meinem Hause in Rodt bei Marienheide.

Eduard Moos.

Geflügel und Singvögelzucht-Verein Halver.

General-Versammlung
am Donnerstag, den 16. März abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Aenderung der Satzungen des Hauptverbandes.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Liederkranz Anschlag.

Mittwoch, den 15. ds. Mts. abends 9 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Pünktliches Erscheinen eines jeden Mitgliedes erwartet

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, besonders für das zahlreiche Grabgeleite, die vielen Kranzspenden und die sehr trostreichen Worte des Herrn Pastor Pelz Leusden am Grabe sage ich hiermit herzlich Dank.

Im Holte bei Kierspe, den 11. März 1911.

Namens der Hinterbliebenen:

Ww. J. Weber.

Um voreiligen Schritten und dergleichen vorzubeugen, wird hierdurch erklärt, daß die von dem Herrn Landrat Thomée-Altena veröffentlichte Druckschrift betr.

Neubildung eines Amtes Schalksmühle

eingehend geprüft wird. Das Ergebnis dieser Prüfung wird ebenfalls in einer Druckschrift niedergelegt und jedem Interessenten demnächst zugesandt, damit er auch in der Lage ist, sich ein richtiges Urteil bilden zu können.

J. A.: **Gregory**, Vorsteher.

---

1 besseres Wohnhaus

mit 2 abgeschlossenen Etagen an Hauptstraße in Kierspe elektr. Licht, Wasserleitung, schönen großen Garten, Baustelle ist zu verkaufen und kann auf Wunsch sofort bezogen werden.

Briefe befördert unter B W die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers in Halver.

8—10 möblierte Zimmer

bei wöchentlicher Vorauszahlung in Halver zu mieten gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers in Halver erbeten.

Suche für meinen Ostern zur Entlassung kommenden Sohn Oberrealschüler

kaufmännische Lehrstelle

wo er neben gründlicher Ausbildung Gelegenheit zur Auslandskorrespondenz hat.

Angeb. unter F K 1911 an die Geschäftsst. des Allgem. Anzeigers in Halver.

Suche für mein Fabrik- und Exportgeschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift fürs Kontor.

Gust. Mesenhöller,
Carthausen i. Westf.

Wir suchen für unser Fabrik- und Kommissionsgeschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Johs. Stahl Nachf.,
Schalksmühle.

Ein junges

Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß gesucht.

Angebote unter X an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Photographien

6 Visitbilder 1 Vergrösserung zusammen 5 Mark.

Halver, Berlinerstrasse 5.

Patent-Büro

R. Schrader

Hagen i. W. Bahnhofstr. 49.

Keine marktschreierische Reklame auf Kosten der Anmelder. (II.)

Keine auf Täuschung berechneten Veröffentlichungen.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, blöde Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

mit rein Öl und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot a. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Nachahmungen weise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Sanitäts-Kolonne Halver.

Mittwoch den 15. März

Zusammenkunft

8½ Uhr.

Alle Mitglieder werden dringend gebeten zu erscheinen.

Gesellschaft Erholung Halver.

Samstag, den 18. März, abends 8 Uhr beginnend.

Vortrag

des Schriftstellers Herrn Ludwig Schröder-Iserlohn über:

Detlev von Liliencron.

Zu zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Sängerbund „Eintracht" Schalksmühle.

Donnerstag, abends 9 Uhr

Chorstunde.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Heute frisch

Schellfisch und Dorsch

A. Schäckermann, Halver,
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 32

Frischen

Pumpernickel, Camembert und Gervais-Käse

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Endivien-Salat
Feld-Salat

frisch eingetroffen.

Fritz Baugert, Halver.

Krankenweine

wie:

Samos, Portwein, Blutwein empfehle in nur reiner Qualität.

Schulte, Buschhausen.

Reine klare

Literflaschen

zu kaufen gesucht

August Schäckermann,
Halver.

Knorr-Sos

würzt famos

Suppen-Saucen-Gemüse

viel billiger wie Maggi, Knorr-Sos kostet:

Flasche Nr. 1 mit Flasche 20 Pfg.
Flasche Nr. 2, mit Flasche 35 Pfg.
Flasche Nr. 3, mit Flasche 55 Pfg.

zu haben bei

Frau E. Lausberg, Halver.



Bin am Mittwoch, den 15. dss. Mts. mit **Kühen** in Marienheide

Gustav Corbach

Moderne preiswerte Damen-Konfektion	Englische Paletots in aparten Ausführungen	48.00 bis 67.5
	Blaue Paletots in allerneuesten Fassons	68.00 bis 97.5
	Frauen-Paletots in schwarz. Tuch und Kammgarn	95.00 bis 195.0
	Jacken-Kleider in blauem Kammgarn	95.00 bis 26.00
	Jacken-Kleider in englisch gemusterten Stoffen	85.00 bis 195.0
	Garnierte Kleider in Voile, Popeline, und gemustert	195.00 bis 18.00

Besondere Gelegenheit

Damen-Blusen reine Wolle, Kimono-Fasson ganz gefüttert: 4.75 7.50 9.50

Kostüm-Röcke in blauem Kammgarn in engl. gemustert. Stoffen: 3.75 5.50 8.75

Solide preiswerte Kleider-Stoffe	Cheviots reine Wolle, ca. 90 cm breit	95 Pf.
	Cheviots reine Wolle, ca. 110 cm breit	1.25
	Popeline reine Wolle, ca. 90 cm breit	1.75
	Popeline reine Wolle, ca. 110 cm breit	1.95
	Serge reine Wolle, ca. 90 cm breit	1.45
	Serge reine Wolle, ca. 110 cm breit	1.95
	Voile in modernen Streifen, ca. 110 cm breit	2.25

Hervorragend billig

Blusen-Stoffe in Popeline und Flanell: 78 Pf. 95 Pf. 1.85

Blusen-Seide in aparten Streifen: 1.45 2.25 3.50

Zur Einsegnung	Schwarze garnierte Kleider in schöner Fassons	48.00 bis 22.50
	Unterröcke solide Qualitäten	6.50 bis 1.65
	Einsegnungs-Anzüge moderne Formen	32.00 bis 12.00
	Schwarze Kleiderstoffe bewährte Qualität	4.75 bis 95 Pf.

Die Saison-Neuheiten sind in sämtlichen Abteilungen eingetroffen.

Gebrüder Alsberg
Lüdenscheid.

Sonntag, den 19. März
abends 7½ Uhr im großen Saale auf der Karlshöhe

Familienabend des Kirchenchors Halver.

Vorführung des Harzmärchens **„Die Zwerge im Hübichenstein"** von A. Klages, Tonstück für Soli und gemischten Chor mit Instrumentalbegleitung nebst verbindender Deklamation. Außerdem noch musikalische Darbietungen verschiedenster Art.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zum Preise von **30** Pfg. an der Eingangstür zu haben.

Der Vorstand.

Bilz Nährsalz

aus **Bilz' Sanatorium.** Für Kranke und Ge unde unentbehrlich. Es bildet gesundes Blut und Säfte, gesunde Nerven, Muskeln, Knochen, Haare, Zähne usw., erzeugt Spannkraft und Widerstandsfähigkeit. Kinder bekommen bei Nährsalzgenuss ein blühendes Aussehen. Mangel an Nährsalzen bringt Krankheit und Siechtum. **Dr. Meyer** sagte auf der Deutschen Aerzte-Versammlung in Salzburg: Weit über 10000 Säuglinge und Kinder gehen jährlich an Nährsalzhunger zugrunde und noch viel grösser ist die Zahl der Erwachsenen, die durch Krankheit aller Art vorzeitig dem Tode verfallen. **Sanitätsrat Dr. Ullinger** schreibt: Ich halte Nährsalz für ausserordentlich wichtig und werde dasselbe Gesunden und Kranken empfehlen, zumal Nährsalz in den Speisen ungenügend vorhanden ist. **Sanitätsrat Dr. Ullersberger** schreibt in seinem Buch: Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muss ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe, Lunge, Leber, Nieren, Blase, Darm, Hirn usw. stets in flotter Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalzgenuss unerlässlich. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien usw. oder **Bilz' Sanatorium, Dresden-Radebeul.** Preis à Kilodose M 4.80, ½ Kilodose M 2.80, Probedose M 1.50. **Bilz' Sanatorium.** 3 Aerzte. Gute Heilerfolge. Prosp. frei. **Bilz' Naturheilbuch,** 4 starke Bände, 2 Mill. Expl. schon verkauft. Preis 32 M.

Umsonst eine vornehme Standdose

bei Bestellung meines löslichen, garantiert reinen

KAKAO Marke L	per	Pfd	M.	1.45	Versand ab 5 Pfd. franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
„ „ H	„	„	„	1.39	
„ „ E	„	„	„	1.16	
„ „ B	„	„	„	0.84	

Es sollte jeder, der Wert auf ein gesundes und nahrhaftes Getränk legt, sofort von meiner Offerte Gebrauch machen. **Keinen Pfennig sollen sie bezahlen,** wenn Ihnen die Qualität meines Kakao nicht gefällt. Senden Sie alsdann die Ware **unfrankiert,** also auf meine Kosten zurück, selbst wenn Sie ca. ¼ Pfd. zur Prüfung verbrauchen, zahle ich Ihnen den vollen Betrag sofort zurück. Es ist dies wohl der beste Beweis, dass Sie das Beste vom Besten bekommen Keine Konkurrenz vermag Ihnen dies günstige und reelle Angebot zu bieten. Nicht durch grosse Reklame, sondern durch die feine Qualität hat mein Kakao in den feinsten Gesellschaftskreisen Eingang gefunden. Trotz des billigen Preises gebe ich zur weiteren Einführung noch obenerwähnte hochelegante Standdose bei Abnahme von 5 Pfd. gratis.

Schreiben Sie **sofort!**

E. Dammholz Nr. 857, Hamburg 8,